

## Das heilige Grab.

Nach Terränstudien und nach der Tradition.

Ist aber das heilige Grab ächt, oder ist es nicht ächt? Das bleibt immer eine sehr wichtige Frage. Bestimmter heißt die Frage: Golgatha und das Felsengrab des Auferstandenen, haben beide in der That da gelegen wo es heute der fromme Glaube annimmt, d. h. innerhalb der Räume der Kirche, deren Beschreibung ich so eben versucht habe?

Diese Frage ist nicht neu. Sie lag so nahe für alle Pilgrime, die den Text der Schrift über die letzten Schicksale des Herrn prüfend zusammenstellten mit dem was sie in Jerusalem vor Augen hatten. Wiederholt sagt uns nämlich der heilige Text, daß der Herr außerhalb der Stadt aber nahe bei der Stadt gekreuzigt und begraben wurde; die verehrte Grabeskirche hingegen wird jetzt von der Stadtmauer umschlossen.

Allein solche Zweifel, die weder eine genaue Kenntniß der alten Nachrichten noch ein tieferes Studium der Dertlichkeiten zur Stütze hatten, konnten leicht mit der allgemeinen Annahme beschwichtigt werden, daß die heutige Stadt die Grenzen der ehemaligen sehr verrückt

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

haben möchte. Und daneben stand die Tradition wie ein unerschütterliches Bollwerk.

Der Altonaer Buchhändler Jonas Korte, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, war der Erste der ein ernstes Bedenken trug, die jetzt gefeierte Lokalität als die ursprüngliche anzuerkennen. Nach ihm hat dieser Zweifel unter den gelehrten Forschern, Katholiken sowohl als Protestanten, die Oberhand gewonnen, obschon neuerdings unter Anderen Chateaubriand, Profesch und Schubert, freilich aus keinem anderen Grunde als aus Gunst für die mehr als tausendjährige Ueberlieferung, die herkömmliche Meinung wieder aufgenommen und vertreten haben.

Mit einem wahrhaft schweren Geschütze von Gründen und Beweisen ist in den letzten Jahren der gelehrte Neu-Yorker Professor Robinson gegen diese Meinung zu Felde gezogen. Ich selber hatte, wie von meiner Prüfung der Tradition, so auch von meiner Lokalanstcht ein Resultat im Sinne Robinson's heimgebracht. Aber die Aufschlüsse, die erst vor wenig Monaten von zwei vor allen anderen der Untersuchung gewachsenen Männern über das alte Jerusalem gegeben worden sind, haben meinen Erinnerungen und meinem Urtheile ein neues Licht gegeben. Diese beiden Männer sind Williams, vierzehn Monate lang Caplan unter Bischof Alexander, und Dr. Schulz, seit länger als zwei Jahren preussischer Consul zu Jeru-

salem. Die Ergebnisse ihrer Forschungen gehören, wie leicht ersichtlich ist, zu den Früchten, und zwar den segensreichsten, der Stiftung des evangelischen Bisthums in der heiligen Stadt.

Ich will zuerst den Hauptbeweis behandeln, den gegen die Annahme des heutigen Grabes als des ursprünglichen gelehrte Augen gefunden haben. Er beruht auf der vermeintlichen Unmöglichkeit, die heutige Grabeskirche außerhalb der alten Mauer zur Zeit Christi zu denken. Diese alte Mauer bedarf sogleich einer nähern Bestimmung. Jerusalem besaß nämlich, nach dem genauen Berichte des jüdischen Geschichtschreibers Flavius Josephus im ersten christlichen Jahrhunderte, zur Zeit ihrer Zerstörung durch Titus, fast vierzig Jahre nach Christi Tod, drei Stadtmauern, von denen die erste aus uralter Zeit stammt, die zweite wenigstens schon im siebenten Jahrhunderte vor Christus unter dem Könige Hiskias gestanden hat, die dritte erst zehn Jahre nach dem Tode Christi von Herodes Agrippa errichtet worden ist.

Worauf es uns hier ankömmt, das ist die zweite, zur Zeit Christi äußerste Mauer, die nur im Norden und Nordwesten die Stadt umschloß, eben da wo Golgatha verehrt wird. Es fragt sich: Blieb das heutige Golgatha außerhalb dieser Mauer liegen?

Die Antwort Robinsons und vieler Anderen lautet verneinend; diese Mauer mußte nach ihm nothwendig den

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

Felsenhügel Golgatha in sich fassen. Warum? „Diese Mauer lief aus nahe beim Hippikus, dem alten Castell in der ersten Mauer, im Norden von Zion, im Westen vom Tempel und der daran stoßenden Burg Antonia, und lief in einer kreisförmigen oder gekrümmten Richtung zur Nordostecke der Burg Antonia.“

Das Letztere, die kreisförmige oder gekrümmte Richtung auf die Burg Antonia, ist unzweifelhaft; denn Josephus bezeugt's ausdrücklich. Stimmt dazu auch das Erstere, so konnte Golgatha, bei seiner so nahen nordöstlichen Lage vom Hippikus, allerdings unmöglich außerhalb der Mauer bleiben. Dazu kommt noch, was die Beweisführung sehr unterstützt, daß der Teich des Hiskias dergestalt zwischen dem Hippikus und Golgatha liegt, daß entweder beide innerhalb oder beide außerhalb des Laufes der Mauer bleiben mußten. Dieser Teich aber, den Hiskias in der Absicht errichtete, um das vom Gebrauche der anrückenden Belagerer abgeleitete Wasser dem Gebrauche der belagerten Stadt zu vermitteln, läßt sich vernünftiger Weise nicht außerhalb der Mauern denken.

Das Letzte will ich zuerst beseitigen, ich meine den Beweis den der Hiskiasteich geliefert. Diese Benennung hat eine ganz andere Autorität als die einer uralten oder auch nur alten Tradition; denn der italienische Mönch Quaresmius im siebzehnten Jahrhundert hat zuerst die Vermuthung ausgesprochen, daß der gewöhnlich nach dem

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

## 21

heiligen Grabe benannte Teich das Werk des Hiskias sein möchte. Derselbe heißt auch jetzt noch bei den Eingebornen, namentlich den Christlichen, nicht anders als Teich des heiligen Grabes oder, und das ist bei den muhamedanischen Eingebornen das allein Uebliche, der Badeteich, weil aus ihm ein öffentliches Bad in der Nähe unterhalten wird. Hiernach läßt sich bei unserer Untersuchung durchaus kein Gewicht auf diesen Teich legen, der wahrscheinlich sogar der nachchristlichen Zeit angehört.

Ob übrigens der wahre Hiskiassteich in der That, wie Williams will, mit dem Teiche Siloam, der auch der Königsteich heißt, zusammenfällt, das kann ich hier ungeprüft lassen; nur erwähn' ich noch, daß diese Ansicht durch die Bezeichnung des Hiskiassteiches beim Propheten Jesaias als des Teiches „zwischen den zwei Mauern,“ nach Williams' Plane vom Laufe der alten südlichen Mauer ohne Störung bleibt.

Es fragt sich ferner: Ist es gegründet, daß die zweite Mauer nahe beim Hippikus ihren Ausgang nahm?

Josephus berichtet: Die erste Mauer lief vom Hippikus aus. Er berichtet weiter: Die dritte Mauer lief vom Hippikus aus. Bei der zweiten sagt er, und zwar ohne alle Erwähnung des Hippikus, daß sie vom Thore Genath oder Gartenthore auslief.

Das klingt schon ungünstig; es wäre noch ungünstiger, könnte der angebliche Hiskiassteich seine Autorität

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

behaupten; denn dann müßte, um ihn einzuschließen, die Mauer in der That in der nächsten Nähe vom Hippikus ausgelaufen sein, so daß man kaum absähe, wie sie nicht vom Hippikus selber auslief, oder wie Josephus nicht wenigstens dieser unmittelbaren Nähe gedachte. Doch der Irrthum über den Ausgangspunkt der zweiten Mauer bedarf nicht eben zu seiner Widerlegung des Irrthums über den Hiskiasteich; denn die neuesten Nachforschungen haben den ganzen Lauf dieser Mauer aus den Spuren, die theils von ihr selber theils von den Thoren in derselben geblieben sind, fast untrüglich nachgewiesen. Darnach lag ziemlich weit im Osten vom Hippikus das Gartenthor, und von diesem lief die Mauer in einer fast geraden Linie zum Damaskusthore, dessen Antheil an derselben Mauer durch gebliebene alte Baureste außer Zweifel gestellt ist. Golgatha bleibt dabei unumschlossen an der westlichen Seite der Mauer liegen.

Uebrigens gibt die genannte Richtung in „fast gerader Linie“ keinen Anstoß; denn die kreisförmige Krümmung des Josephus wird durch die weitere Ausdehnung der Mauer gewonnen.

Dies also ist das Resultat, das die neueste Ergründung des Terräns geliefert hat. Zu seiner Bestätigung läßt sich hinzusetzen was wir über die beiden Nachbarthürme des Hippikus, über Phasaelus und Mariamne, aus unzweideutigen Nachrichten des Josephus wissen. Diese beiden Boll-

werke, deren Pracht und Festigkeit der jüdische Geschichtsschreiber mit lauter Ausdrücken der Bewunderung schildert, wurden von Herodes dem Großen, zu Ehren seines Bruders Phasaël und seiner Gemahlin Mariamne, in der ersten alten Mauer in Einer Linie mit dem Hippikus errichtet. Sie standen auf dem höchsten nördlichen Kamme des Berges Zion, wodurch ihre natürliche Höhe noch imposanter wurde.

Einer Seits ist nun nicht annehmbar, daß Herodes diese unvergleichlichen Festungsthürme da in der alten Mauer erbaut haben sollte wo dieselbe von der zweiten Mauer umschlossen war, so daß ihnen das Moment militärischen Schutzes gänzlich abgegangen wäre, gerade in einer Zeit wo's hierauf ganz besonders ankam. Anderer Seits geht aus der Darstellung des Josephus hervor, daß da wo die drei Thürme standen die erste nördliche Mauer über ein so hohes Terrän lief, daß die nächste Umgegend mit Golgatha sicherlich keine Höhe darbieten konnte, die etwa aus strategischen Rücksichten von der zweiten Mauer hätte überbaut werden müssen.

Auch möcht' ich anführen, daß da wo Josephus den Ausgangspunkt der zweiten Mauer angibt die gänzliche Uebergehung zweier so hervorragender und dem Hippikus vollkommen entsprechender Anhaltspunkte wie Phasaelus und Mariamne zu beweisen scheint, daß dieser Ausgangspunkt außerhalb derselben und also im Osten von beiden befind-

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

lich war. Dort eben, wo es die neu entdeckten Ueberreste nachweisen, mochte sich wohl das Thor Gennath als einziger Anhaltspunkt nennen lassen.

Endlich ist auch der Name des Thors Gennath beachtungswerth. „Gartenthor“ konnte es nämlich füglich um der königlichen Gärten willen heißen die an ihm lagen. Damit harmonirt aufs Vortrefflichste das Terrän das in Frage steht; denn noch jetzt sah ich Gartenanlagen daselbst, nämlich im einstigen Hofraume des verfallenen Johannerhospitals, gleich neben der Kirche zum heiligen Grabe.

Einen Einwand könnte man hieran knüpfen, hergenommen von der Bedeutung oder Bestimmung Golgatha's. Wie konnte die Schädelstätte dicht bei den königlichen Gärten liegen? Allein gegen die hergebrachte Auffassung der Schädelstätte als des gewöhnlichen Richtplatzes stimme ich ganz der Ansicht bei, die schon von Cyrill, Bischof zu Jerusalem, im vierten Jahrhunderte, vorgetragen worden ist. Das griechische Wort, wodurch das hebräische „Golgatha“ übersetzt wird, bezeichnet nicht die Stätte wo Schädel zu fallen oder zu liegen pflegen; es heißt genau übersetzt: „Stätte des Schädels,“ oder wie bei Lucas steht: „der Schädel.“ Darnach scheint der Name von der Gestalt des felsigen Hügels, d. h. von seiner Ähnlichkeit mit einem Schädel hergenommen zu sein. Auch ist es nicht recht glaublich, daß der vornehme Joseph



Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

von Arimathia sein Gartenbegräbniß in der Nähe Golgatha's gehabt haben würde, wäre es der gewöhnliche Richtplatz gewesen\*.

Doch so viel vom Terränstudium zum Beweise, daß das heutige Golgatha mit dem heiligen Grabe zur Zeit Christi außerhalb der Stadtmauer lag und deshalb recht füglich die ursprüngliche Dertlichkeit einnehmen kann.

Nur im Vorübergehen noch die Bemerkung, daß mit der irrthümlichen Gegenansicht genau die Annahme zusammenhängt, daß Akra oder die Unterstadt sich dicht an den Berg Zion, nördlich von ihm, angeschlossen habe. Diese Ansicht Robinson's und mancher Anderen wurde nur dadurch möglich, daß man es mit dem Texte der Beschreibung bei Josephus nicht genau nahm und sie sich durch die Vergleichung der heutigen Lokalität nicht gehörig ver-

---

\* Gegen die Erklärung Golgatha's als des gewöhnlichen Richtplatzes möchte ich auch auf die Ausdrucksweise des Evangelisten Matthäus, Matth. 27, 33., ein Gewicht legen. Er sagt: Sie kamen zu einem Orte, Namens Golgatha (*εις τόπον*, nicht *εις τον τόπον*). Es mußte, glaub' ich, mit Bestimmtheit der Ort Golgatha genannt werden, wenn es sich so gut wie von selbst verstand, daß dort, wie gewöhnlich oder immer die Verbrecher, so auch Christus hingerichtet wurde. Der bestimmtere Ausdruck mit dem Artikel hingegen, der sich allerdings bei Johannes und Lukas findet, (bei Markus ist's zweifelhaft) ist von viel geringerem Gewichte als der unbestimmte bei Matthäus; denn mit dem bestimmten Artikel wurde nur auf den gar wohl bekannten Hügel mit Namen Golgatha hingewiesen, der aber keineswegs gerade als der Richtplatz bekannt sein mußte.

Cambridge University Press

978-1-108-01477-9 - Reise in den Orient, Volume 2

Constantin von Tischendorf

Excerpt

[More information](#)

deutliche. Akra konnte nicht im Norden von Zion liegen, so wie es Robinson will: erstens weil Josephus sagt, sie habe seit der Ausfüllung eines Zwischenthales unter den Asmonäern mit Morjah, dem Tempelberge, nur Ein Ganzes ausgemacht; aber noch heute ist Robinson's Akra durch das Thal der Käsemacher vom Tempelberge streng geschieden und mußte es immer sein: zweitens weil Josephus angibt, Akra sei von Zion oder der Oberstadt getrennt durchs Thal der Käsemacher; aber das Thal der Käsemacher läuft, was unverkennbar ist, von Norden nach Süden und hat durchaus keinen Arm, der von Westen herein Akra und Zion, zur Rechtfertigung des Ausdrucks bei Josephus, von einander sonderte: drittens weil Josephus sowohl die Oberstadt als auch die Unterstadt nach außen in tiefe Thäler abfallen läßt; das wäre aber geradezu unrichtig rückwärtslich der Unterstadt, wenn sie da läge wo Robinson will\*.

Jetzt darf ich mir's nicht versagen, die an die heilige Grabeskirche geknüpft Tradition mit Wenigem zu beleuchten, und zwar nach ihren schwachen wie nach ihren starken Seiten. Auf den alleinigen Grund der Tradition haben bekanntlich so viele Jahrhunderte an der Ueberzeugung von der Richtigkeit des heiligen Grabes festgehalten.

---

\* Ich hoffe bald anderwärts dem ganzen Gegenstande eine besondere Abhandlung zu widmen, worauf ich mir erlaube gelehrte Leser im Voraus zu verweisen.